70 Jahre Bernische Waldenserhilfe: Jubiläumsfeier am 1./2. November 2025 in Münchenbuchsee

Das Jubiläumswochenende begann am Samstagabend mit einem lebendigen Bericht der Moderatora Alessandra Trotta, der Synodalratspräsidentin der Waldenserkirche Italiens. Sehr persönlich erzählte sie, aufgewachsen in einer katholischen Familie in Sizilien, über ihr Leben als Waldenserin in Italien.



Präsidentin Adelheid Heeb (rechts) heisst die Gäste Alessia Passarelli (links) und Alessandra Trotta willkommen.

Schon als junge Frau, als sie sich entschloss, den waldensischen Glauben anzunehmen und zu leben, stiess dies auf Ablehnung und sie musste um ihren Glauben «kämpfen», wenn auch nicht mit Waffen. Dieses Anders-Sein und das Zugehören zu einer kleinen Minderheit, prägte die Waldenser von Anfang an. Man ist anders als die Mehrheit und muss sich erklären. Im Gegensatz zu den Katholiken, bei denen das Heil immer durch andere vermittelt wird und es üblich ist, um Hilfe zu bitten bei Heiligen, beim Priester oder anderen Würdenträgern, haben Waldenser selber Rechte und müssen/dürfen für sich entscheiden und handeln. Dies bedeutet auch Kampf und Engagement. Alessandra Trotta bezeichnet sich deshalb als «pazifistische Kriegerin».



Dieser Kampf gehörte jahrhundertelang zum Leben der Waldenser. Verfolgung und Flucht, Widerstand und/oder Rückzug waren Dauerthemen.

Als der König von Savoyen 1848 auch den Waldensern die vollen Rechte zubilligte, standen sie vor der Entscheidung, zurückgezogen in der Isolation in den Waldensertälern zu bleiben oder sich in ganz Italien auszubreiten. Viele Waldenser, alle gut gebildet, weil Bildung auch von Anfang an zum Leben der Waldenser gehörte mit dem Ziel, selber die Bibel lesen zu können, strömten aus den Tälern nach ganz Italien aus und gründeten Gemeinden selbst im südlichsten Zipfel Siziliens. Als verschwindend kleine Minderheit verstand man sich als Salz der Welt, wie zu biblischen Zeiten.

Aus den Erfahrungen der eigenen Glaubensgeschichte lebten und leben die Waldenser immer ein starkes sozial-diakonisches Engagement, vor allem auch Flüchtlingen und Verfolgten gegenüber. Dazu gehörte und gehört der Widerstand gegen kirchliche und politische Mächte. Heute stösst die Waldenserkirche in ihrem Einsatz für Verfolgte auf grossen politischen Widerstand. Trotzdem lassen sie nicht locker in ihrem Einsatz auch für Flüchtlinge.

Mit dem Programm «essere chiesa insieme» integrieren die Waldenser Afrikaner und Asiaten erfolgreich in ihre Gemeinden. Dies verändert die Gottesdienste, aber auch die Menschen und ihr Denken. Flüchtlinge lesen und verstehen die Bibel anders als die traditionellen Waldenser. Sie drücken ihren Glauben nicht nur über das Wort und die Predigt aus, sondern auch mit dem Körper in Gesang und Tanz. Es entstehen neue Formen der Gemeinschaft.

Die junge Generation, die zwischen den Kulturen der geflohenen Eltern und des aktuellen italienischen Umfeldes aufwuchs, ist multikulturell. Sie hat gelernt, Brücken zu bauen und weiss, dass die Berufung eines Menschen zählt, nicht seine Herkunft. Dies führt zu einer grossen Offenheit.

Das unermüdliche Engagement der Waldenser überzeugt. So spenden nicht nur die rund 20'000 Mitglieder der Waldenserkirche ihre «Otto per mille-Steuer» an ihre Kirche, sondern 500'000 Italiener vertrauen diese Steuer den diakonischen Werken der Waldenserkirche an. Das ergibt 45 Millionen Euro, die in 1500 sozial-diakonischen Projekten im In- und Ausland eingesetzt werden! Eine riesige Herausforderung, wenn man bedenkt, dass die Waldenserkirche in ganz Italien für ihre innerkirchlichen Angelegenheiten lediglich ein Budget von 3,5 Millionen zur Verfügung hat. Denn die «Otto per mille-Steuer» wird auf eigenen Synode-Beschluss hin ausschliesslich für sozialdiakonische Zwecke verwendet. Kein Rappen fliesst in innerkirchliche Angelegenheiten, z.B. in Löhne. Das Leben mit geringen finanziellen Mitteln ist oft ein Kampf, schenkt aber auch Freiheit und Unabhängigkeit.

Immer wieder bewundere ich die kleine Waldenserkirche für ihre Zuversicht und ihren Optimismus, von dem wir uns anstecken lassen dürfen!



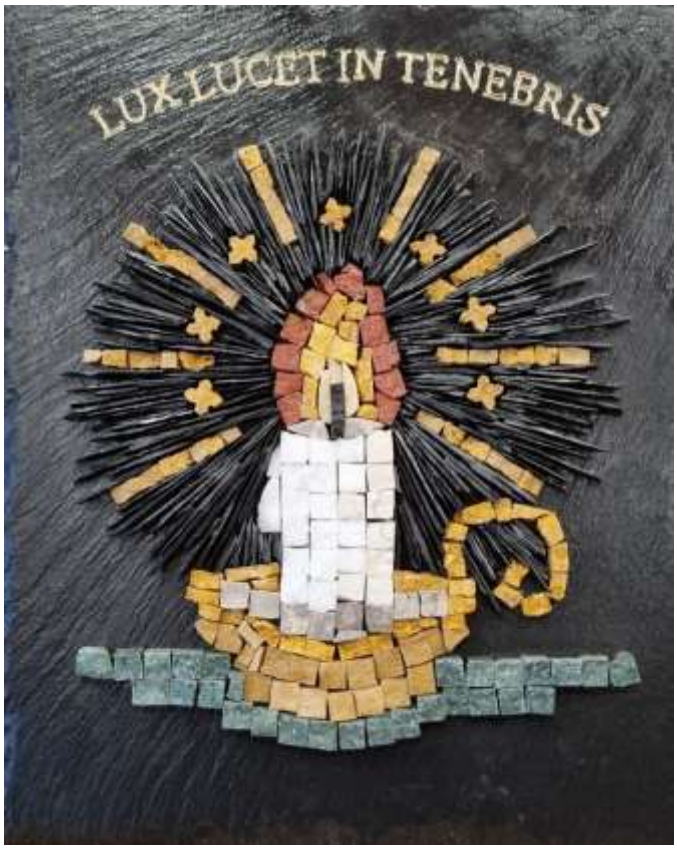
Zum Schluss überreichte Alessandra Trotta unserer Präsidentin Adelheid Heeb Guzzi ein kunstvolles Mosaik aus Steinen aus den Waldensertälern mit dem Signet der

Waldenser und ihrem ermutigenden, sich über Jahrhunderte bewahrheiteten Leitspruch: Lux lucet in tenebris.

Die Gespräche wurden fortgesetzt im Kirchgemeindehaus bei Kaffee, Tee und von engagierten Gemeindegliedern frisch gebackenen herrlichen Brätzeli, die den gut besuchten Jubiläumsanlass gemütlich abrundeten.

Pfrn. Elisabeth Kiener-Schädeli

Festgottesdienst in der Kirche Münchenbuchsee am 2. November 2025



Der Gottesdienst wurde festlich eröffnet vom Organisten mit einem brausenden Bach-Präludium. Er wurde gestaltet von drei Mitgliedern aus dem Vorstand der Bernischen Waldenserhilfe: dem Ortspfarrer Thomas Josi, der Präsidentin Adelheid Heeb Guzzi und dem Vizepräsidenten Ueli von Känel. Nach der Begrüssung stellte unser Gast aus Torre Pellice, die Schulleiterin des Collegio in Torre Pellice Alessia Passarelli, ihr Gymnasium vor, das die Bernische Waldenserhilfe seit ihren Anfängen unterstützt. Diese halbprivate Schule ist die einzige reformierte Schule in Italien. Sie feiert in 8 Jahren ihr 200-jähriges Bestehen und unterrichtet 100 SchülerInnen. Diese tragen die Botschaft der Waldenser aus den Tälern hinaus in die Welt, z.B. mit einem im letzten Jahr hergestellten Film zum Widerstand gegen Faschisten, oder mit dem Chor, der sehr gern für einen Auftritt zu Besuch kommt, so dass ein Austausch stattfinden kann.

Nach den aus vollen Kehlen gesungenen Liedern – der Gesang spielte seit je bei den Waldensern eine wichtige Rolle – erzählte Pfr. Ueli von Känel in einem kurzen historischen Rückblick die bewegte Geschichte der Waldenser und stellte grosse Zusammenhänge her.

Pfr. Thomas Josi lockerte den theoretischen Teil auf mit persönlichen Erinnerungen zu der Waldenserkirche und seiner Arbeit als Pfarrer in den Waldensertälern.

Pfrn. Adelheid Heeb Guzzi beendete den Predigtteil mit einem Ausblick in die Zukunft und stellte sich der Frage, wie wir Christen in Italien und in der Schweiz den Herausforderungen des sich ausbreitenden Säkularismus und des religiösen Analphabetismus begegnen können. Sie rief auf, nicht nur den neuen Wegen zu vertrauen, wie es in dem bekannten Kirchenlied heisst, sondern den Worten Taten folgen zu lassen; nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln.

Die Predigtteile wurden unterbrochen von Orgel-Zwischenspielen zum Choral «Gott, deine Güte reicht so weit». Im Fürbittegebet wurde unter anderem auch der Verbundenheit mit den Waldensern in Argentinien/Uruguay gedacht, bevor der vielfältige Gottesdienst mit den üblichen liturgischen Teilen beendet wurde. Beschwingt vom rauschenden D-Dur-Präludium und Fuge von Bach setzten wir erfreuliche Begegnungen und informative Gespräche fort beim Apéro im Kirchgemeindehaus. Einmal mehr beeindruckt von der Waldenserkirche und gleichzeitig ermutigt zu weiterem Engagement ging ich zufrieden und erfüllt nach Hause.

Pfrn. Elisabeth Kiener-Schädeli



Der Vorstand der Bernischen Waldenserhilfe mit der Schulleiterin des Collegios, Alessia Passarelli